

Inhalt

Vorwort	9
1. Teil: Hinführung	11
1.1 Einleitende Worte	11
1.2 Forschungsgegenstand	12
1.3 Stand der Forschung	13
1.4 Aufbau	15
1.5 Quellenlage und Methodik	15
1.6 Abgrenzung der Thematik	17
2. Teil: Die ‚Neuen geistlichen Bewegungen‘	18
2.1 Definition des Begriffs ‚Neue geistliche Bewegungen‘	18
2.2 Die ‚Neuen geistlichen Bewegungen‘ und die theologischen Neuaufbrüche	20
2.2.1 Die theologischen Neuaufbrüche der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	21
2.2.2 Die Liturgische Bewegung	25
2.2.3 Die Katholische Aktion	28
2.2.4 Die Bibelbewegung und ihre Vorgeschichte	33
2.2.5 Die Ökumenische Bewegung	36
2.3 Arten der Frömmigkeit in der katholischen Kirche	44
2.4 Das Laienapostolat und das II. Vatikanische Konzil (1962-1965)	51
2.5 Äußerungen des Apostolischen Stuhls zum Apostolat der Laien	54
3. Teil: Die Anfänge der Fokolar-Bewegung in Italien	57
3.1 Die Anfänge der Fokolar-Bewegung in Trient	57
3.2 Die Ablösung vom Dritten Orden	68
3.3 Die Mariapolis in den Jahren 1949-1959	70
3.4 Der Verlag <i>Città Nuova</i>	75
3.5 Die kirchenrechtliche Entwicklung der Fokolar-Bewegung in Italien	78
3.5.1 Die Anfänge	78
3.5.2 Die Italienische Bischofskonferenz	81
3.5.3 Die Apostolische Visitation	86
3.5.4 Weitere kirchenrechtliche Entwicklungen bis 2007	89
4. Teil: Spiritualität, Struktur und Lebensform der Fokolar-Bewegung	91
4.1 Der Begriff ‚Fokolar‘	91
4.2 Die zentralen Punkte der fokolarinischen Spiritualität	91
4.2.1 ‚Gott ist die Liebe‘ (1 Joh 4,8)	91
4.2.2 Der ‚Wille Gottes‘ (Lk 22,42)	92
4.2.3 Das ‚Neue Gebot‘ Jesu (Mt 22,34-40; Joh 13,34; 15,12)	94
4.2.4 Die Einheit (Joh 17,21)	95
4.2.5 ‚Jesus in der Mitte‘ (Mt 18,20)	97
4.2.6 ‚Jesus, der Verlassene‘ (Mt 27,46; Mk 15,34)	99
4.2.7 Das ‚Wort des Lebens‘	101
4.2.8 ‚Jesus in der Eucharistie‘	102

4.2.9 Kirchliches Amt	103
4.2.10 Maria	104
4.2.11 Der Heilige Geist	105
4.3 ‚Aspekte des Lebens‘	106
4.3.1 Gütergemeinschaft, Wirtschaft und Arbeit (Rot)	107
4.3.2 Ausbreitung und Apostolat (Orange)	107
4.3.3 Leben und Natur (Grün)	108
4.3.4 Einheit mit Gott und Gebet (Gelb)	108
4.3.5 Kleidung und Wohnung (Blau)	108
4.3.6 Weisheit und Studium (Indigo)	109
4.3.7 Einheit und Kommunikationsmittel (Violett)	109
4.4 Struktur und Organisation der Fokolar-Bewegung	110
4.4.1 Die vertikale Struktur der Fokolar-Bewegung	110
4.4.1.1 Die Präsidentin	110
4.4.1.2 Der Kopräsident	111
4.4.1.3 Die Generalversammlung	111
4.4.1.4 Der Generalrat	112
4.4.1.5 Die zentralen Delegierten	112
4.4.1.6 Der Zonenrat, die Zonenversammlung und die Delegierten der Zone	112
4.4.1.7 Die Zonette	113
4.4.2 Die horizontale Struktur der Fokolar-Bewegung	114
4.4.2.1 Die Fokolare	115
4.4.2.2 Die Freiwilligen und die Gen	115
4.4.2.3 Die Bischöfe	116
4.4.2.4 Die Priester, Diakone und Ordensleute	117
4.4.2.5 Die ‚Bewegung für eine Neue Gesellschaft‘	117
4.4.2.6 Die Pfarrbewegung	118
4.4.2.7 Die Bewegung ‚Neue Familien‘	118
4.4.2.8 Die Jugend-Bewegung	119
4.4.2.9 Die engagierten Freunde, die Angegliederten und die Mitwirkenden	120
5. Teil: Die Fokolar-Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland	121
5.1 Die Ausbreitung in der Bundesrepublik Deutschland	121
5.1.1 Die Anfänge in der Bundesrepublik Deutschland (1949-1957) ...	121
5.1.2 Die Etablierung der Fokolar-Bewegung (1958-1965)	127
5.1.3 Die Expansion der Fokolar-Bewegung (1966-1990)	129
5.2 Die Zeitschrift ‚Neue Stadt‘	132
5.2.1 Die Geschichte der ‚Neuen Stadt‘	132
5.2.2 Die Entwicklung der Abonnementzahlen	132
5.2.3 Diskussion der repräsentativen Leserbefragungen	135
5.2.4 Ergebnisse der repräsentativen Leserbefragungen	137
5.2.4.1 Die Abonentengruppen der ‚Neuen Stadt‘	137
5.2.4.2 Das Abonentenverhältnis nach deutschsprachigen Ländern	138
5.2.4.3 Die Verteilung der Abonnenten nach Bundesländern	140

5.2.4.4	Der Erstkontakt der Leser mit der ‚Neuen Stadt‘	142
5.2.4.5	Dauer des Abonnements	145
5.2.4.6	Alter der Leser	147
5.2.4.7	Bezug weiterer Zeitschriften außer der ‚Neuen Stadt‘	148
5.2.4.8	Der Familienstand der Abonnenten	149
5.2.4.9	Die Konfession der Leserschaft der ‚Neuen Stadt‘	150
5.2.4.10	Der Beruf der Abonnenten	151
5.3	Die Fuldaer Bischofskonferenz und die Fokolar-Bewegung	152
5.4	Bischof Klaus Hemmerle (1975-1994)	157
5.4.1	Die Vita des Klaus Hemmerle	158
5.4.2	Die Begegnung mit Chiara Lubich und der Fokolar-Bewegung	159
5.4.3	Die Bedeutung von Klaus Hemmerle für die Fokolar-Bewegung ..	162
5.4.3.1	Klaus Hemmerles Einschätzung des Charismas von Chiara Lubich	164
5.4.3.2	‚Jesus, der Verlassene‘ und seine Bedeutung für die Einheit	166
5.4.3.3	‚Jesus in der Mitte‘ und die Einheit	167
5.4.3.4	Der ‚Wille Gottes‘ und die Spiritualität der Einheit	168
5.4.3.5	Christus und das Amt	169
5.4.3.6	Die Einkehr des Charismas der Einheit in den Kreis der Bischöfe	170
5.4.4	Kritische Reflexion	172
5.5	Die Entwicklung der vier Dialoge	174
5.5.1	Der innerkirchliche Dialog	175
5.5.1.1	Der 87. Deutsche Katholikentag in Düsseldorf (1982)	176
5.5.1.2	Die Pfarrbewegung	178
5.5.2	Der ökumenische Dialog	182
5.5.2.1	Das <i>Centro Uno</i>	186
5.5.2.2	Der ökumenische Dialog in der Bundesrepublik Deutschland	187
5.5.2.2.1	Die ‚Vereinigung vom gemeinsamen Leben‘	188
5.5.2.2.2	Das ‚Ökumenische Lebenszentrum Ottmaring‘	192
5.5.2.2.3	Die ökumenischen Sommertreffen	197
5.5.2.2.4	Das ‚Ökumenische Begegnungszentrum Ottmaring‘ ...	198
5.5.2.2.5	Das ‚Ostkirchliche Institut‘ in Regensburg	201
5.5.2.2.6	Die ‚Ökumenische Schule‘ in Ottmaring	202
5.5.2.2.7	Die Verleihung des ‚Augsburger Friedenspreises‘	207
6. Teil:	Die Fokolar-Bewegung in der DDR	209
6.1	Von den Anfängen bis in das Jahr 1990	209
6.1.1	Die Anfänge der Fokolar-Bewegung (1957-1962)	209
6.1.2	Die Ausbreitung der Fokolar-Bewegung (1962-1969)	212
6.1.3	Die Konsolidierung der Fokolar-Bewegung (1970-1985)	215
6.1.4	Die Zeit des Umbruchs in der DDR (1986-1990)	219
6.2	Die Perspektive des Ministeriums für Staatssicherheit	223
6.2.1.	Der ‚Operativ-Vorgang Kloster‘	224
6.2.1.1	Der Verlauf des ‚Operativ-Vorgang Kloster‘	224

6.2.1.2 Der Abschlussbericht des Franz Heier	227
6.2.1.3 Der Abschlussbericht des Ministeriums für Staatssicherheit ...	228
6.2.2 Der IM-Vorgang ‚Scharf‘	229
6.2.3 Die Stasiakten von Mitgliedern der Fokolar-Bewegung	235
6.2.3.1 Joachim Reinelt	235
6.2.3.2 Die italienischen Ärzte: Akten und Notizen	236
6.2.3.3 Natalia Dallapiccola und Margreth Frisch	238
6.2.4 Die Kenntnisse über die Fokolar-Bewegung in der DDR	238
6.2.5 Die Kenntnisse über die Fokolare in der Bundesrepublik Deutschland	240
6.2.6 Anfänge in Italien, Spiritualität und Struktur	241
6.2.7 Die Perspektive des Ministeriums für Staatssicherheit	243
6.3 Die Fokolar-Bewegung und die Berliner Bischofskonferenz	247
6.4 Die Entwicklung der vier Dialoge	253
6.4.1 Innerkirchlicher Dialog	253
6.4.2 Der ökumenische Dialog	257
6.4.2.1 Der Stand der Forschung und interkonfessionelle Situation	257
6.4.2.2 Der ökumenische Dialog der Fokolar-Bewegung in der DDR ..	259
6.4.3 Der Dialog mit den Atheisten	262
6.4.3.1 Anfänge und Entwicklung	262
6.4.3.2 Der Dialog mit den Atheisten in der DDR	263
7. Teil: Resümee	266
7.1 Die Anfänge der Fokolar-Bewegung in Italien	266
7.2 Die Fokolar-Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland	268
7.3 Die Fokolar-Bewegung in der DDR	273
7.4 Ausblick	276
Literaturverzeichnis	282
1. Quellen	282
1.1 Ungedruckte Quellen	282
1.2 Mündliche Quellen	293
1.3 Gedruckte Quellen	293
1.4 Im Selbstverlag publizierte Quellen	302
1.5 Internetquellen	304
2. Sekundärliteratur	307
Anhang	326
Abkürzungsverzeichnis	342
Personenregister	344
Chronologie der Fokolar-Bewegung	349

Vorwort

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam es in der katholischen Kirche zu Neuaufbrüchen, womit in gewisser Hinsicht auch eine Neuausrichtung verbunden war, die im II. Vatikanischen Konzil (1962-1965) kulminieren sollte. Neben den sich aus der Liturgischen Bewegung ergebenden Erneuerungen der Zeremonien und Riten des Gottesdienstes, kam es sukzessive zu einer Öffnung der katholischen Kirche gegenüber der Ökumenischen Bewegung und der Zunahme des Laienapostolats. Als wesentliche Träger dieser Aufbrüche fungierten die sogenannten ‚Neuen geistlichen Bewegungen‘, die sich im Kern aus Laien zusammensetzten, die dem Apostolat nachgingen. Die mitunter größte ‚Neue geistliche Bewegung‘ stellt in der katholischen Kirche das ‚Werk Mariens‘ dar. Diese Laienbewegung, die auch Fokolar-Bewegung (FoBw) genannt wird, verkörpert den Untersuchungsgegenstand der Dissertation, die im September 2019 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg eingereicht wurde. Das Promotionsverfahren wurde am 8. September 2020 erfolgreich abgeschlossen und von der Katholisch-Theologischen Fakultät angenommen. Eine Überarbeitung erfolgte im Anschluss nach Erhalt der Gutachten.

Leitend für die Arbeit war die Frage nach der geschichtlichen Ausbreitung des ‚Werkes Mariens‘ in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR sowie dessen Wirken in diesen beiden deutschen Staaten bis 1990. Vor diesem Hintergrund wurde die Hypothese aufgestellt, dass die FoBw in der Bundesrepublik insbesondere in der Ökumene präsent war und im Gegensatz zu Italien von den Bischöfen der Bundesrepublik und deren Amtskollegen in der DDR leichter angenommen werden konnte. Hinsichtlich der DDR wurde davon ausgegangen, dass die Fokolare als unpolitische Bewegung zur spirituellen Festigung der dortigen Pfarreien beitragen sollten. Die Ökumene dagegen, so die Annahme, spielte in der DDR nur eine nebensächliche Rolle, während ein ausgeprägter Dialog mit der großteils atheistischen Bevölkerung als möglich betrachtet wurde. Dass die Stasi gegenüber der FoBw Skepsis zeigte und konspirative Vorgänge vermutete, erschien logisch, nicht jedoch der Standpunkt, dass diese Haltung sich in Wertschätzung umwandelte. Auf Kritik und Vorwürfe, die gegenüber der FoBw geäußert werden, wird speziell im siebten Teil der Arbeit im Rahmen des dort geschilderten Ausblicks eingegangen. Aber auch im Verlauf der Dissertation wird auf Gefahren hingewiesen. Obwohl somit auch kritische Stimmen Berücksichtigung finden, soll darauf verwiesen werden, dass für ein abschließendes Urteil eine eigene Studie notwendig wäre. Diese hätte sich nicht nur systematisch mit den Werken von Chiara Lubich auseinanderzusetzen, sondern auch durch soziologische Erhebungsmethoden eine kritische Binnenperspektive zu erarbeiten, was jedoch ein eigenes Desiderat darstellt. Von der exemplarischen Auseinandersetzung mit der FoBw kann die Entwicklung anderer ‚Neuer geistlicher Bewegungen‘ nur spekulativ abgeleitet werden. Für ein Gesamtbild wäre eine breitere Untersuchung

der Laienbewegungen notwendig, die, insofern sie sich nicht auf Deutschland beschränken soll, staatsübergreifend angelegt sein sollte. Vor diesem Hintergrund kann die geschichtliche Entwicklung der FoBw bestenfalls als Indiz für die Entfaltung anderer ‚Neuer geistlicher Bewegungen‘ in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR angesehen werden.

Danken möchte ich zunächst meinen beiden Doktorvätern Prof. Dr. Gregor Wurst und Prof. Dr. Dr. Jörg Ernesti, die die Promotion mit ihrer fachlichen und wissenschaftlichen Kompetenz stets unterstützend begleitet haben. Für das Korrekturlesen der Arbeit möchte ich mich stellvertretend bei Prof. Dr. Wolfgang Vogl, Prof. Dr. Peter Roth und PD. Dr. Rainer Florie bedanken. Auch meine Familie, der ich dieses Buch widme, und mein Freundeskreis seien in diesem Zusammenhang erwähnt. Sowohl auf den Rückhalt meiner Familie als auch meiner Freunde konnte ich mich stets verlassen. Da eine historische Arbeit selbstverständlich auf die Auswertung von Quellen angewiesen ist, möchte ich mich bei den nachfolgenden Personen und Einrichtungen bedanken: Dr. Wilfried Hagemann, Elfriede Waha und Wolfram Zilske in Ottmaring bei Friedberg, Dr. Michael Matscha in Erfurt, Friedrich Rother (BStU) sowie Dr. Gotthart Klein in Berlin, Christoph Schmi-der in Freiburg, dem Frauen- und Männer-Fokolar in Leipzig, der Redaktion der Zeitschrift ‚Neue Stadt‘, dem Kapuzinerarchiv in Genua, Guido Treffler in München, den Ansprechpartnern der ‚Vereinigung vom gemeinsamen Leben im ökumenischen Christusdienst‘ sowie Linda Schuster und Gudrun Kraft. Ebenfalls zu danken habe ich Weihbischof Dr. Christoph Hegge, Frau Prof.in Dr. Barbara Hal-lensleben in Fribourg in der Schweiz und den Vertretern der kirchlichen Archive in Augsburg, Dresden-Meißen und Köln für ihre Kooperation. Eine große Hilfe bei der Finanzierung der Publikation waren die Stiftung der FoBw, das Erzbistum Berlin, das Bistum Augsburg, das Bistum Regensburg, das Bistum Erfurt und das Bistum Dresden-Meißen. Es ist mir darüber hinaus eine große Freude, dass es mir möglich ist, meine Arbeit in der Reihe ‚Konfessionskundliche und kontrovers-theologische Studien‘ (KKTs) des Johann-Adam-Möhler-Instituts, welches sich ebenfalls dankenswerterweise an der Finanzierung der Arbeit beteiligte, zu publizieren. Ein Dank sei daher auch gegenüber dem leitenden Direktor des Instituts, Prof. Dr. Wolfgang Thönissen, ausgesprochen, dessen Rat ich sehr zu schätzen lernte. Nicht zuletzt bin ich auch dem Verlag Bonifatius, seinen Mitarbeitern und Katrin Weiß für die gute Zusammenarbeit zu Dank verpflichtet.

Augsburg, April 2022
Dr. lic. Sebastian Walser